

Ludwig van BEETHOVEN
4 canciones españolas.

1. Una paloma blanca

Una paloma blanca
Como la nieve
Me ha picado en el pecho,
Como me duele!
Más allá de la vida
He de quererte,
Que amor está en el alma,
Y esa no muere.
Dicen que sueño es
muerte, Mas yo lo niego,
Pues cuando duermo,
vivo, cuando no, muero.

2. Como la mariposa

Como la mariposa soy,
Que por verte,
En la luz de tus ojos
Busco mi muerte.

Yo no sé si me quieres
O si me olvidas,
Sólo sé que yo vivo,
Cuando me miras.

3. La Tirana se embarca

La Tirana se embarca
De Cádiz para Marsella,
En alta mar la apresó
Una balandra francesa.

Ay Tirana retírate a España
Ay Tirana huye los rigores,
Ay Tirana de la Convención!
Sí, sí, Tiranilla
Sí, sí picarilla
Porque si te pillan,
Pondrán tu cabeza en la
guillotina.

La tirana que de amor muere
No llame muerte al morir,
Que es morir por quien se adora
El más dichoso vivir.

Ay Tirana retírate a España
Ay Tirana huye los rigores,
Ay Tirana de la Convención!

*Sí, sí, Tiranilla
Sí, sí picarilla
Porque si te pillan,
Pondrán tu cabeza en la
guillotina.*

Grande pena es el morir,
Pero yo no la sintiera,
Pues quien vive como yo,
De alegría le sirviera.

*Ay Tirana retírate a España
Ay Tirana huye los rigores,
Ay Tirana de la Convención!
Sí, sí, Tiranilla
Sí, sí picarilla
Porque si te pillan,
Pondrán tu cabeza en la
guillotina.*

4. *Yo no quiero
embarcarme*
Yo no quiero
embarcarme, Pues es
muy cierto
Que no cuantos navegan
Llegan al puerto.

Amor que tiene juicio
Poco amor tiene,
Que el amor al más
cuerdo Loco le vuelve.

Siempre rabio por verte
Y si te veo
Nunca puedo decirte
Lo que te quiero.

HUGO WOLF

Spanisches Liederbuch

1. In dem Schatten meiner Locken
Schief mir mein Geliebter ein.
Weck' ich ihn nun auf? – Ach nein!
Sorglich strahlt' ich meine krausen
Locken täglich in der Frühe, Doch
umsonst ist mein Mühe, Weil die
Winde sie zerzausen.
Lockenschatten, Windessausen
Schläferden den Liebsten ein.
Weck' ich ihn nun auf? – Ach nein!
Hören muß ich, wie ihn gräme,

Daß er schmachtet schon so
lange, Daß ihm Leben geb' und
nehme Diese meine braune
Wange. Und er nennt mich seine
Schlange, Und doch schlief er bei
mir ein. Weck' ich ihn nun auf? –
Ach nein!

2. Auf dem grünen Balkon mein

Auf dem grünen Balkon mein
Mädchen Schaut nach mir durchs
Gitterlein. Mit den Augen blinzelt
sie freundlich, Mit dem Finger sagt
sie mir: Nein! Glück, das nimmer
ohne Wanken Junger Liebe folgt
hienieden, Hat mir eine Lust
beschieden, Und auch da noch
muß ich schwanken. Schmeicheln
hör' ich oder Zanken, Komm' ich
an ihr Festerlädchen. Immer nach
dem Brauch der Mädchen Träuft
ins Glück ein bißchen Pein: Mit
den Augen blinzelt sie freundlich,
Mit dem Finger sagt sie mir: Nein!
Wie sich nur in ihr vertragen Ihre
Kälte, meine Glut? Weil in ihr mein
Himmel ruht, Seh' ich Trüb und
Heil sich jagen. In den Wind gehn
meine Klagen, Daß noch nie die
süße Kleine Ihre Arme schlang um
meine; Doch sie hält mich hin so
fein, – Mit den Augen blinzelt sie
freundlich, Mit dem Finger sagt sie
mir: Nein!

3. Wenn du zu den Blumen gehst,

Wenn du zu den Blumen gehst,
Pflücke die schönsten, dir zu
schmücken. Ach, wenn du in dem
Gärtlein stehst, Müßtest du dich
selber pflücken. Alle Blumen
wissen ja, Daß du hold bist ohne
gleichen. Und die Blume, die dich
sah, Farb' und Schmuck muß ihr
erbleichen. Wenn du zu den
Blumen gehst, Pflück die
schönsten, dir zu schmücken. Ach,
wenn du in dem Gärtlein stehst,
Müßtest du dich selber pflücken.
Lieblicher als Rosen sind Die
Küsse, die dein Mund
verschwendet, Weil der Reiz der

Blumen endet, Wo dein Liebreiz
erst beginnt. Wenn du zu den
Blumen gehst, Pflück die
schönsten, dir zu schmücken. Ach,
wenn du in dem Gärtlein stehst,
Müßtest du dich selber pflücken.

4. Bedeckt mich mit Blumen Ich

Bedeckt mich mit Blumen Ich
sterbe vor Liebe. Daß die Luft mit
leisem Wehen Nicht den süßen
Duft mit entführe, Bedeckt mich!
Ist ja alles doch dasselbe,
Liebesodem oder Däfte Von
Blumen. Vom Jasmin und weißen
Lilien Sollt ihr hier mein Grab
bereiten, Ich sterbe. Und befragt
ihr mich: Woran? Sag' ich: Unter
süßen Qualen Vor Liebe.

5. Eide, so die Liebe schwur

Eide, so die Liebe schwur,
Schwache Bürgen sind sie nur.
Sitzt die Liebe zu Gericht, Dann,
Señor, vergesst nicht, Daß sie
nie nach Recht und Pflicht, Immer
nur nach Gunst verfuhr. Eide, so
die Liebe schwur, Schwache
Bürgen sind sie nur. Werdet dort
Betrübte finden, Die mit Schwüren
sich verbinden, Die verschwinden
mit den Winden, Wie die Blumen
auf der Flur. Eide, so die Liebe
schwur, Schwache Bürgen sind sie
nur. Und als Schreiber an den
Schraken Seht ihr nichtige
Gedanken. Weil die leichten
Händlein schwanken, Schreibt
euch keiner nach der Schnur.
Eide, so die Liebe schwur,
Schwache Bürgen sind sie nur.
Sind die Bürgen gegenwärtig,
Allesamt des Spruch's gewärtig,
Machen sie das Urteil fertig; – Von
Vollziehen keine Spur! Eide, so die
Liebe schwur, Schwache Bürgen
sind sie nur.

6. Seltsam ist Juanas Weise

Seltsam ist Juanas Weise. Wenn
ich steh' in Traurigkeit, Wenn ich
seufz' und sage: heut, „Morgen“

spricht sie leise. Trüb' ist sie, wenn
ich mich freue; Lustig singt sie,
wenn ich weine; Sag' ich, daß sie
hold mir scheine, Spricht sie, daß
sie stets mich scheue. Solcher
Grausamkeit Beweise Brechen mir
das Herz in Leid, Wenn ich seufz'
und sage: heut, „Morgen“ spricht
sie leise. Heb' ich meine
Augenlider Weiß sie stets den
Blick zu senken; Um ihn gleich
empor zu lenken, Schlag' ich auch
den meinen nieder. Wenn ich sie
als Heil'ge preise, Nennt sie
Dämon mich im Streit, Wenn ich
seufz' und sage: heut, „Morgen“
spricht sie leise. Sieglos heiß' ich
auf der Stelle, Rühm' ich meinen
Sieg bescheiden; Hoff' ich aus des
Himmels Freuden, Prophezeit sie
mir die Hölle. Ja, so ist ihr Herz
von Eise, Säh' sie sterben mich
vor Leid, Hörte mich noch seufzen:
heut, „Morgen“ sprach' sie leise

7. Mögen alle bösen Zungen

Immer

Mögen alle bösen Zungen Immer
sprechen, was beliebt; Wer mich
liebt, den lieb' ich wieder, Und ich
lieb und bin geliebt. Schlimme,
schlimme Reden flüstern Eure
Zungen schonungslos, Doch ich
weiß es, sie sind lüstern Nach
unschuld'gem Blute bloß. Nimmer
soll es mich bekümmern, Schwatzt
so viel es euch beliebt; Wer mich
liebt, den lieb' ich wieder, Und ich
lieb' und bin geliebt. Zur
Verleumdung sich verstehet Nur,
wem Lieb' und Gunst gebrach,
Weil's ihm selber elend gehet Und
ihn niemand minnt und mag.
Darum denk' ich, daß die Liebe,
Drum sie schmä'h'n, mir Ehre gibt;
Wer mich liebt, den lieb' ich
wieder, Und ich lieb' und bin
geliebt. Wenn ich wär' aus Stein
und Eisen, Möchtet ihr darauf
bestehn, Daß ich sollte von mir
weisen Liebesgruß und
Liebesflehn. Doch mein Herzlein

ist nun leider weich, Wie's Gott
uns Mädchen gibt; Wer mich liebt,
den lieb' ich wieder, Und ich lieb'
und bin geliebt.

8. Treibe nur mit Lieben Spott,
Treibe nur mit Lieben Spott,
Geliebte mein; Spottet doch der
Liebesgott Dereinst auch dein!
Magst am Spotten nach Gefallen
Du dich weiden; Von dem Weibe
kommt uns allen Lust und Leiden.
Treibe nur mit Lieben Spott,
Geliebte mein; Spottet doch der
Liebesgott Dereinst auch dein! Bist
auch jetzt zu stolz zum Minnen,
Glaub', o glaube: Liebe wird dich
doch gewinnen Sich zum Raube,
Wenn du spottest meiner Not,
Geliebte mein; Spottet doch der
Liebesgott Dereinst auch dein!
Wer da lebt im Fleisch, erwäge
Alle Stunden: Amor schläft und
plötzlich rege Schlägt er Wunden.
Treibe nur mit Lieben Spott,
Geliebte mein; Spottet doch der
Liebesgott Dereinst auch dein!

9. Trau' nicht der Liebe
Trau' nicht der Liebe, Mein
Liebster, gib acht! Sie macht dich
noch weinen, Wo heut' du gelacht.
Und siehst du nicht schwinden
Des Mondes Gestalt? Das Glück
hat nicht minder Nur wankenden
Halt. Dann rächt es sich bald; Und
Liebe, gib acht! Sie macht dich
noch weinen, Wo heut' du gelacht.
Drum hüte dich fein Vor torigem
Stolze! Wohl singen im Mai'n Die
Grillchen im Holze; Dann schlafen
sie ein, Und Liebe, gib acht! Sie
macht dich noch weinen, Wo heut'
du gelacht. Wo schweifst du nur
hin? Laß Rat dir erteilen: Das Kind
mit den Pfeilen Hat Possen im
Sinn. Die Tage, die eilen Und
Liebe, gib acht! Sie macht dich
noch weinen, Wo heut' du gelacht.
Nicht immer ist's helle, Nicht
immer ist's dunkel, Der Freude
Gefunkel Erbleicht so schnelle. Ein

falscher Geselle Ist Amor, gib acht!
Er macht dich noch weinen, Wo
heut' du gelacht.

10. Sagt, seid Ihr es, feiner Herr
Sagt, seid Ihr es, feiner Herr, Der
da jüngst so hübsch gesprungen
Und gesprungen und gesungen?
Seid Ihr der, vor dessen Kehle
Keiner mehr zu Wort gekommen?
Habt die Backen voll genommen?
Sangt gar artig, ohne Fehle. Ja, Ihr
seid's, bei meiner Seele, Der so
mit uns umgesprungen Und
gesprungen und gesungen. Seid
Ihr's, der auf Kastagnetten, Und
Gesang sich nie verstand, Der die
Liebe nie gekannt Der da floh vor
Weiberketten? Ja Ihr seid's; doch
möcht' ich wetten, Manch ein Lieb
habt Ihr umschlungen Und
gesprungen und gesungen. Seid
Ihr der, der Tanz und Lieder So
herausstrich ohne Maß? Seid Ihr's,
der im Winkel saß Und nicht regte
seine Glieder? Ja Ihr seid's, ich
kenn' Euch wieder, Der zum
Gähnen uns gezwungen Und
gesprungen und gesungen.

11 y 14. Ach, im Maien war's
Ach, im Maien war's, im Maien,
Wo die warmen Lüfte wehen, Wo
verliebte Leute pflegen Ihren
Liebchen nachzugehn. Ich allein,
ich armer Trauriger, Lieg' im
Kerker so verschmachtet, Und ich
seh' nicht, wann es taget, Und ich
weiß nicht, wann es nachtet. Nur
an einem Vöglein merkt' ich's, Das
da drauß' im Maien sang; Das hat
mir ein Schütz getötet – Geb' ihm
Gott den schlimmsten Dank!

12. Köpfchen, Köpfchen
Köpfchen, Köpfchen, nicht
gewimmert, Halt' dich wacker, halt'
dich munter, Stütz' zwei gute
Säulchen unter, Heilsam aus
Geduld gezimmert! Hoffnung
schimmert, Wie sich's aus

verschlimmert Und dich kummert.
Mußt mit Grämen Dir nichts zu
Herzen nehmen, Ja kein Märchen,
Daß zu Berg dir stehn die
Härchen; Da sei Gott davor Und
der Riese Christophor!

13. Sie blasen zum Abmarsch
Sie blasen zum Abmarsch, Lieb
Mütterlein. Mein Liebster muß
scheiden Und läßt mich allein! Am
Himmel die Sterne Sind kaum
noch geflohn, Da feuert von ferne
Das Fußvolk schon. Kaum hört er
den Ton, Sein Ränzelein schnürt
er, Von hinnen marschier er, Mein
Herz hinterdrein. Mein Liebster
muß scheiden Und läßt mich
allein! Mir ist wie dem Tag, Dem
die Sonne geschwunden, Mein
Trauern nicht mag So balde
gesunden. Nach nichts ich frag',
Keine Lust mehr heg' ich, Nur
Zwiesprach' pfleg' ich Mit meiner
Pein. Mein Liebster muß scheiden
Und läßt mich allein!

KAROL SZYMANOWSKI
3 fragmentos op. 5 sobre
poemas de Jana Kasprowicza

1. Święty Boże
O niezgłębione, nieobjęte moce!
Skrzydłami trzepocę jak ptak ten
nocny,
któremu okiem kazano skrwawionem
patrzeć
w blask słońca...
Święty Boże! Święty Mocny!
Święty a Nieśmiertelny!..
A moje skrzydła plami
krew, która cieknie bez końca z
mojego serca...
A oko moje zachodzi mgłą,
która jest skonem i mego serca, i
duszy mej!
Święty Boże! Święty Mocny,
Święty a Nieśmiertelny,
zmiłuj się nad nami!
I niechaj łzy, które o jasnym poranku
wiszą
na kłosach wypoczętych zbóż,

lub szkliwa pianą okrywają kępy w
sen otulonych traw,
zmienia się w głośnie skargi
i bez ustanku płyną do Twoich zórz...
Niechaj rozszarpią na strzepy, na
krwawe szmaty,
łuny świtowe, powstałe nad ziemią,
gdzie ból
i rozpacz drzemią.
O Święty, Nieśmiertelny, Święty,
Mocny Boże!
Dlaczego moje li wargi mają wyrzucać
krwawą pieśń? Płacz ze mną!
Dlaczego sam mam iść w tę przestrzeń
ciemną,
choć żar południa pali się w
przestworzu.
Dlaczego sam mam wlec się na
rozdrożu,
ku tym pochyłym krzyżom?
Którym na czarne ramiona kracząca
siada wrona?
I dziobem zmare rozsypuje próchno?
Święty Boże! Święty a
Nieśmiertelny!...

2. Jestem i płaczę

Jestem!

Jestem i płaczę

Biję skrzydłami,

Jak ptak ten ranny,

Jak ptak ten nocny,

Któremu okiem kazano skrwawionym

Patrzeć w blask słońca...

A u mych stóp samotny kopią grób,

A czarna wrona,

Na Bożej męki usiadłszy ramiona,

Kracze i kracze, bez końca

I dziobem zmarłe rozsypuje próchno...

A ci się wloką, świetlistą mgieł

sierpniowych odziani powłoką,

Jak cienie, do wielkiej się wloką

mogily...

Za nimi dziewanny

Z piaszczystych wydm się ruszyły,

Z miedz się ruszyły krwawniki,

Spoza zapłoci bez się ruszył dziki,

Tatarak zaszumił w wądocach

I z mułu otrząsnąwszy pachnące

korzenie,

Idzie wraz z niemi...
Z mokradeł kępy rogoży,
Z przydroży osty o żółtych kolcach,
Szerokolistną łopiany, senne podbiały,
Fioletowe szaleje, cierniste głogi
Wstały i idą...
Liśćmi miękkimi
Wierzb zaszeleścił rząd
I w cichej, rozpaczliwej sunie się
żałobie
Śladem ich drogi...
Całe rżyskami zaścielone łąny
Oderwały się w tej dobie
Od macierzystej ziemi
I niby olbrzymie ściany
Wzniosły się w górę i płyną
Tą wielką żalu godziną...
A Ty, o Boże!
O Nieśmiertelny!
O wieńcem blasków owity!
Na niedostępnym tronie
Siedzisz pomiędzy gwiazdami
I głową na złocistym spocząwszy
Trójkącie,
Krzyż trójramienny mając u swych
nóg,
Proch gwiazd w klepsydrze
przesypujesz złotej
Zmiłuj się, zmiłuj nad nami!

3. Moja pieśń wieczorna

Błogosławioną niech będzie ta chwila,
Kiedy się rodzi wieczorny hymn
duszy!
Kiedy od cichych pól,
od rżysk i rzecznych pobrażeży,
Od przecznic i od ugorów,
Od wypaczonych chat
I od tych stodół zwietrzałych
chłopięcia płacze piosenka:
A grajże mi piszczałeczko,
grajże mi, graj!
Uliniłem cię z wierzbiny,
gdzie ten potok srebrnosiny,
Gdzie ten szumny gaj;
pana pani tam zabiła,
Zieleni się hej! mogiła,
zieleni się hej!
A cierniste krzewie głogu

kwiat swój sypie po rozłogu,
A szept idzie z kniej;
a dusza słucha i słucha,
a dzień jej przygasa...
A ona śladem tęsknicy
płynie rozlewną falą księżycową,
rosami płynie lśnięciami na łąkach
i wierzchołkami ukojonych drzew,
I grzbietem białych gór
ku onym dniom zapomnianym,
gdy miłość i spokój
nie były ogniem trawiącym
Ani kamiennem, Ślepem
przerażeniem
przestwór się przed nim roztwiera,
I przepelniony wiekuiłą mocą
topi w swych głębiach wszystko co ją
zmogło,
Uragowiskiem I grzechem
I wypełnioną pokutą,
Wstydu i hańby pociemniałą twarzą,
I podeptaniem Świętych Bożych praw.
I krwawą zemsty pochodnią,
I bólu, bólu strasznego
tak pożądanem a tak żrącym
widmem.

DMITRI SHOSTAKOVICH

Canciones españolas op. 100

1, *Прощай, Гренада, моя Гренада*
(Pablo Cases)

Прощай, Гренада, моя Гренада,
С тобой навеки мне расстаться
надо!
Прощай, любимый край, очей
улада,
Навек прощай! Ах!
Будет память о тебе моей
Единственной отрадой
Мой любимый, мой родимый край!

Навек мне сердце тоска пронзила,
Погибло всё, что в жизни было
мило,
Моя любовь ушла во мрак могилы,
И жизнь ушла! Ах!
И вокруг мне всё постыло,
Жить как прежде, нет уж силы
Там где юность так была светла!

2. *Звёздочки* (Tatiana Sirkovskaya)

Под старыми кипарисами вода у
берега заворачивает.

Я иду к своей девушке с гитарой,
чтобы научить ее песням.

Но мое обучение не будет
бесплатным: я беру с нее поцелуй
за каждую ноту.

Странно, но утром она учит все,
кроме нот!

Жаль, слишком поздно начинать
сначала...

Жаль, уже светает.

Жаль, звезды над заливом не
дрожат днем.

Бесконечное небо покрыто
маленькими звездами; они
изобилуют в звездной ночи. Я
говорю своей девушке
имена всех этих бесчисленных
звезд.

Я ценю свои знания
и беру с нее поцелуй за каждое
имя.

Странно, но урок кажется ей легким,
все, кроме звезд!

Жаль, слишком поздно начинать
сначала.

Жаль, уже светает.

Жаль, звезды над заливом не
дрожат днем.

3. *Первая встреча* (Popular español)

Ты у ручья воды мне дала когда-то,
Свежей воды, холодной,
как снег в ущельях синих гор.
Ночи темней твой взор,
в косах аромат лепестков дикой
мяты...

Видишь, опять кружит хоровод,
Бубен гремит, звенит и поёт.
Каждый танцор подружку ведёт,
смотрит на них, любясь, народ.
Бей, мой бубен бей, греми, будто
гром!

С милою моей мы танцуем вдвоём.
Лента на тебе небес голубей!
Бей, мой бубен, бей! Бубен, бей!
Бубен бей!

Мне не забыть вовек этой первой
встречи,

Ласковых слов и смуглой руки,
и блеска чёрных глаз...

Понял я в этот час,
что тебя люблю и любить буду
вечно!

4. *Ронда* (Popular español)

Шумный хоровод у наших
дверей, пора веселиться.
Скорей иди, танцуй со мной!
Моя алая гвоздика!
В тишине луны слышно
журчание ручья.
Дай мне руку, моя девочка,
моя алая гвоздика.
Улица — светящийся сад,
слышны шутки, глаза блестят.
Хоровод кружится и поет,
звездное небо серебрится,
кружатся радостные пары.
Это радостный праздник
первых цветов.
Это праздник нашей любви.
У окна тени миндальных
деревьев играют с лунными
лучами.
Когда ты выйдешь мне
навстречу,
мой нежный весенний цветок?
Оторви веточку миндаля с
ветки.
Подари мне ее в знак своей
любви,
мой нежный весенний цветок.

5. *Черноокая* (Tatiana Sirkovskaya)

Твоя мать дала тебе глаза, как
звезды, и нежный цвет твоих щек,
моя дорогая!
С болью в сердце,
Я брожу по ночам без тебя, моя
дорогая!
Ах! За что судьба так наказывает
меня?
Ах! Зачем я вообще тебя
встретила?
Я умру от любви без надежды,
если ты не любишь меня, моя
дорогая!
Твоя мать дала тебе высокую
фигуру
и черный блеск непослушных
кудрей.
Моя дорогая, я проклиная свою

суровую судьбу, боль и муки моего
сердца, моя дорогая!
О, клянусь твоей матерью, ты
слишком красива, чтобы
раздражать меня!
Я умру от любви без надежды,
если ты не любишь меня, моя
дорогая!

6. Сон

Не знаю, что это значит...
Сон чудесный приснился мне,
Как будто в лодке рыбацкой
Я плыву по бурной волне
Чёлн без вёсел, я их бросил...
Волны пенятся, злятся и топят мой
чёлн,
Но отважно мчусь я среди тёмных,
Средь огромных волн,
Оттого, что в рыбацкой этой лодке
По морской непокорной глубине
Мчишься ты, моя гордая,
мчишься вместе со мной
И меня ты будто тоже любишь!
О моя голубка! Посмотри же,
Как несётся в своей лодочке
крупкой по морю
Бедный парень, что так крепко
любит тебя!

TRADUCCIONES

HUGO WOLF

Libro de canciones españolas

1 *A la sombra de mis cabellos*

(Anónimo)

A la sombra de mis cabello
mi querido se adurmió.
¿Si le recordaré o no?
Peñaua yo mis cabellos
con cuidado cada día,
y el viento los esparzía,
revolviéndose en ellos
y a su soplo y sombra dellos
mi querido se adurmió,
¿si le recordaré o no?
Dizeme que le da pena
el ser en extremo ingrata,
que le da vida y le mata

esta mi color morena,
y llamándome sirena
él junto a mí se adurmió,
¿si le recordaré o no?

2. *Mirándome está mi niña*
(Anónimo)

Mirandome està mi niña
por las verjas de vn verde balcon
con los ojos me haze del ojo
con el dedo me dize que no.
Fortuna, que siempre muda
en triste amor fu estado,
solo vn gusto que me ha dado
me lo ha dado puesto en duda.
Y no ay vez que a vella acuda
que no me regale, ò riña:
y en efeto como es niña
siempre aguandome el favor:
Con los ojos me haze del ojo
con el dedo me dize que no.
Andan en su pecho a bueltas
juntos mi fuego, y su yelo:
y ella como en fin es cielo
nunca cessa de dar bueltas.
Doy al viento quexas sueltas,
porque sus brazos me ciña
al cuello mi bella niña,
mas ella varia en mi amor.
Con los ojos me haze del ojo
con el dedo me dize que no.

3. *Niña, si a la huerta vas*
(Anónimo)

Niña si a la huerta vas
coge las flores mas bellas,
aunque si tu estás entre ellas,
a ti misma escogeras.
Conociendo tu valor,
tu grandeza, y excelencia,
qualquier flor en tu presencia
perderá de su color.
Y assí si a la huerta vas
y has de coger flores bellas
por ser tu la mejor dellas
a ti misma escogeras.
Tus labios le quitarán
a la rosa su belleza,
pues donde tu gracia empieça
las de otros acabarán.
Y si ya dispuesta estás
de yr a coger flores bellas,

si tu estuuieres entre ellas
a ti misma escogeras.

4. *Cubridme de flores (María Doceo)*

¡Cubridme de flores
que muero de amores!
Porque de su aliento el aire
no llevo el olor sublime,
¡cubridme!
Sea porque todo es uno
alientos de amor y olores
de flores.
De azucenas y jazmines
aquí la mortaja espero,
¡que muero!
Si me preguntais de qué,
respondo: en dulces rigores
¡de amores!

5. *Juramentos por amores (Anónimo)*

Juramentos por amores
amor no son valedores.
En las cortes del amor
haueys de saber señor
que ay juyzios de fauor
y también de disfauores:
juramentos por amores
amor no son valedores.
Vereys allí descontentos
hazer dos mil juramentos
y como no ay fundamentos
van se con mayo y sus flores:
juramentos por amores
amor no son valedores.
Vereys pues los escriuanos
que son pensamientos vanos
tener tan ligeras mano
que scriuen dos mil errores:
juramentos por amores
amor no son valedores.
Y quando tienen audiencia
en presencia, o en ausencia
si pronuncian la sentencia
no executan sus rigores:
juramentos por amores
amor no son valedores

6. *Estraño humor tiene Juana (Anónimo)*

Estraño humor tiene Juana

que cuando más triste estoy
si suspiro y digo hoy,
ella responde mañana.
Si me alegro se entristece
y canta si ve que lloro,
y si digo que la adoro
responde que me aborrece,
y en vella tan inhumana
forçado a morir estoy,
si suspiro y digo hoy,
ella responde mañana.
Si alzo mis ojos por vella,
baxa los suyos al suelo
y presto los sube al cielo
si los baxo como ella:
si digo que es soberana,
dize que demonio soy,
si suspiro y digo hoy,
ella responde mañana.
Por vencido me condena
si me prometo victoria
y si pido al cielo gloria
me promete infierno y pena:
y es tan cruel y tyrana
que si ve que a morir voy,
y suspirando digo hoy,
ella responde mañana.

7. Dirá cuanto digere (Anónimo)

Dirá cuanto digere
la gente deslenguada,
que quiero á quien me quiere,
y amo y soy amada.
Malas nuevas suenan
de estos maldicientes,
que siempre se mantienen
de sangre de inocentes:
que digan las gentes
no se me da nada,
que quiero a quien me quiere,
y amo y soy amada.
Son difamadores
los desventurados,
por irles mal de amores
y ser despreciados:
todos mis pecados
son de puro honrada
que quiero á quien me quiere
y amo y soy amada.
Si yo de piedra fuese
seria razón
que no me conmoviese

á sentir pasión:
mas es mi corazón
de carne y delicada
que quiero á quien me quiere,
y amo y soy amada.

8. *Burla bien con desamor*
(Anónimo)

Burla bien con desamor
senyora ya
pues algun dia el amor
mor te burlara.
Burla bien quanto quisieres
y mandares
que la muger da plazer
y pesares
burla bien del amor
senyora ya
que algun dia el amor
te burlara.
Mira que si estas liberta
algun dia
Cupido te hara desierta
de alegria
si burlas de mi dolor
senyora ya
pues algun dia el amor
te burlara.
Sepa el que carne vistiere
tenga auiso
que Cupido calla y hiere
de improviso;
burlate con disfauor
senyora ya
pues algun dia el amor
te burlara.

9. *En los tus amores* (Anónimo)

En los tus desamores
carillo no fíes,
cata que no llores
lo que agora ríes.
No ves tú la luna
carillo menguarse
y amor y fortuna
que suele mudarse
y suele pagarse,
de amores no fíes
cata que no llores
lo que ahora ríes.
Guárdate carillo

no estés tan ufano,
porque en el verano
canta bien el grillo.
No seas agudillo,
de amores no fíes
cata que no llores
lo que agora ríes.
Donde te desuías
escúchame un cacho,
que amor es mochacho
y haze niñerías.
Ni iguales son días,
de amores no fíes
cata que no llores
lo que agora ríes.
Ni siempre es de día
ni siempre haze oscuro,
ni el bien ni alegría
es siempre seguro,
que amor es perjuero.
De amores no fíes
cata que no llores
lo que agora ríes.

10. *Dezi si soys vos galán*
(Anónimo)

Dezi si soys vos galán
el que lotro dia baylastes.
y baylastes y cantastes.
Soys vos el que con canciones
a todas enmudecistes,
en verdad que las truxistes
de lindas entonaciones:
vos soys segun las razones
a tan lindas apuntastes
y baylastes y cantastes.
Soys vos el que no sabia
baylar ni menos cantar.
Soys vos quien no sabía amar
y de mugeres huya:
vos soys mas yo juraria
que muy bien os requebrastes
y baylastes y cantastes.
Soys vos el que blazonaua
del baylar y la canción
soys vos el quen vn rincon
se metía y no assomaua:
vos soys pienso y no soñaua
el que a todas nos cansastes
y baylastes y cantastes.

11 y 14. *Que por mayo era, por*

mayo (Anónimo)

Que por mayo era, por mayo,
cuando los grandes calores,
cuando los enamorados
van servir sus amores,
sino yo, triste, mezquino,
que yago en estas prisiones,
que ni sé cuándo es de día
ni menos cuándo es de noche,
sino por una avecilla
que me cantaba al albor;
matómela un ballestero:
¡déle Dios mal galardón!

12. *Cabecita, cabecita (Miguel de Cervantes)*

Cabecita, cabecita
tente en ti, no te resbales,
y apareja dos puntales
de la paciencia bendita.
Solicita la bonita
confiancita;
no te inclines
a pensamientos ruines;
verás cosas
que toquen en milagrosas,
Dios delante
y San Cristóbal gigante.

13. *En campaña, madre (Anónimo)*

En campaña madre,
tocan a leva;
vanse mis amores,
sola me dexan.
Apenas del día
se muestra el alba,
cuando hace salva
la infantería.
Y la gloria mía
cuando el son siente,
parte incontinente,
porque es a leva.
Vanse mis amores,
sola me dexan.
Quedo cual el día
faltando el sol queda,
sin que aliviar pueda
la tristeza mía.
No quiero alegría
si ausente le tengo
y no me entretengo
sino con pena.

Vanse mis amores,
sola me dexan.

KAROL SZYMANOWSKI
3 fragmentos op. 5 sobre
poemas de Jana Kasprowicza

1. ¡Dios Santo!

¡Oh, insondables, insondables
poderes!
Agito mis alas como ese pájaro
nocturno,
cuyo ojo ensangrentado recibió la
orden de mirar
al resplandor del sol...
¡Dios Santo! ¡Santo Poderoso!
¡Santo e Inmortal!...
Y mis alas están manchadas
con la sangre que fluye sin cesar
de mi corazón...
Y mi ojo está cubierto de niebla,
que es la muerte tanto de mi
corazón como de mi alma.
¡Dios Santo! ¡Santo Poderoso,
Santo e Inmortal,
ten piedad de nosotros!
Y que las lágrimas que cuelgan en
la brillante mañana
sobre las espigas de trigo
reposado,
o la espuma glaseada que cubre
las matas de hierba envueltas en
sueño,
se transformen en fuertes quejas
y fluyan incesantemente hacia tus
amaneceres...
Que desgarren en pedazos, en
harapos sangrientos,
los resplandores del alba que han
surgido sobre la tierra, donde el
dolor
y la desesperación duermen. ¡Oh,
Santo, Inmortal, Santo, Poderoso
Dios!
¿Por qué mis labios proferirían
una canción sangrienta? ¡Llora
conmigo!
¿Por qué debería ir solo a este
espacio oscuro,
aunque el calor del mediodía arda
en el cielo?
¿Por qué debería arrastrarme en

las encrucijadas,
hacia estas cruces inclinadas?
¿Sobre qué hombros negros se
posa el cuervo graznando
y esparce a los muertos con su
pico?
¡Dios Santo! ¡Santo e Inmortal!...

2. Soy y lloro

¡Soy! Soy y lloro
Agito mis alas,
Como ese pájaro herido,
Como ese pájaro nocturno,
Cuyo ojo recibió la orden de mirar
ensangrentado
Al resplandor del sol...
Y a mis pies cava una tumba
solitaria,
Y un cuervo negro,
Sentado sobre los hombros de la
pasión de Dios,
Grazna y grazna sin cesar
Y esparce a los muertos con su
pico por la madera podrida...
Y se arrastran, vestidos de una
luminosa niebla de agosto,
Como sombras, se arrastran hacia
la gran tumba...
Tras ellos, gordolobos
Desde las dunas arenosas se
movieron,
Milenramas se movieron desde los
bordes,
Un saúco silvestre se movió desde
detrás de los setos,
Una dulce bandera susurró en las
zanjas
Y sacudiendo las raíces fragantes
del barro,
Va con ellos...
Desde las marismas, mechones
de astas,
Desde los cardos del camino con
espinas amarillas,
Bardanas de hoja ancha,
soñolientos Tusilagos,
Rabia púrpura, espinos espinosos
Se levantaron y se fueron...
Una hilera de sauces susurró con
hojas suaves
Y en un silencioso y desesperado
duelo se desliza

Tras las huellas de su camino...
Campos enteros cubiertos de
rastrajo
Se separaron en este día
De su madre tierra
Y como enormes muros
Se alzaron y fluyeron
En esta gran hora de dolor...
Y tú, ¡oh Dios!
¡Oh Inmortal!
¡Oh envuelto en una corona de
resplandor!
En un trono inaccesible
Te sientas entre las estrellas
Y apoyando tu cabeza en un
Triángulo dorado,
Con una cruz de tres brazos a tus
pies,
viertes el polvo de estrellas en un
reloj de arena dorado
¡Ten piedad, ten piedad de
nosotros!

3. Mi canción vespertina

¡Bendito sea este momento,
cuando nace el himno vespertino
del alma!
Cuando de los campos tranquilos,
de los rastrojos y las riberas,
de los cruces de caminos y los
barbechos,
de las cabañas deformadas
y de esos graneros desgastados
una canción infantil clama:
¡Toca para mí, pequeño silbato,
toca para mí, toca!
Te he cortado del sauce,
¿dónde está ese arroyo de
semillas plateadas?
¿Dónde está ese bosquecillo
ruidoso?
la dama mató a tu amo allí,
¡Oye! La tumba está verde,
¡Oye! La tumba está verde.
y el espino espinoso
esparce sus flores por el terreno,
y un susurro llega del bosque; y el
alma escucha y escucha,
y su día se oscurece...
Y sigue la estela del anhelo
en una ola lunar inundante,
en el rocío que brilla en los prados

y en las copas de los árboles
apacibles,
y a lo largo de la cresta de las
montañas blancas
hacia aquellos días olvidados,
cuando el amor y la paz
no eran un fuego consumidor
ni un terror pétreo y ciego,
la expansión se abre ante ella,
y llena de poder eterno,
ahoga en sus profundidades todo
lo que la ha vencido,
en burla y pecado,
y llena de penitencia,
con el rostro oscurecido por la
vergüenza y la desgracia,
y el pisoteo de las santas leyes de
Dios.

Y una antorcha sangrienta de
venganza,
y dolor, un dolor terrible,
tan deseado y un espectro tan
corrosivo.

DMITRI SHOSTAKOVICH

Canciones españolas op. 100

1. Adiós Granada

Adiós, Granada, mi Granada,
¡Debo separarme de ti para
siempre!

Adiós, tierra amada, deleite para la
vista, ¡Adiós para siempre! ¡Ah!

Tu recuerdo será mi única alegría
¡Mi amada, mi tierra natal!

Mi corazón ha sido traspasado por
la melancolía para siempre.

Todo lo que era dulce en la vida
ha perecido. Mi amor se ha ido a la
oscuridad de la tumba,
¡y la vida se ha ido! ¡Ah!

Y todo a mi alrededor se ha vuelto
odioso, ya no tengo la fuerza para
vivir como antes, ¡donde la
juventud era tan brillante!

2. Estrellitas

Bajo los viejos cipreses, el agua
cerca de la orilla es encantadora.

Voy a ver a mi novia con mi
guitarra para enseñarle canciones.

Pero mi enseñanza no será
gratuita: le cobro un beso

por cada nota.

Curiosamente, por la mañana
aprende todo ¡menos las notas!

Lástima, es demasiado tarde para
empezar de nuevo...

Lástima, ya está amaneciendo.

Lástima, las estrellas sobre la
bahía no tiemblan a la luz del día.

El cielo infinito está cubierto de
estrellitas, abundan en la noche
estrellada. Le digo a mi novia
los nombres de todas estas
innumerables estrellas.

Valoro mi conocimiento
y le cobro un beso por cada
nombre.

Curiosamente, la lección le parece
fácil, ¡todo menos las estrellas!

Lástima, es demasiado tarde para
empezar de nuevo.

Lástima, ya está amaneciendo.

Lástima, las estrellas sobre la
bahía no tiemblan a la luz del día.

3. Primer encuentro

Una vez me diste agua junto al
arroyo, agua fresca, fría, como
nieve en las gargantas de las
montañas azules.

Tu mirada es más oscura que la
noche, el aroma a pétalos de
menta silvestre en tus trenzas.

Ves, la danza circular vuelve a dar
vueltas, la pandereta retumba,
resuena y canta.

Cada bailarina guía a una amiga,
la gente los mira, los admira.

¡Toca, mi pandereta, toca, trueno
como un trueno!

Querida mía, bailamos juntas.

¡Una cinta de palomas del cielo
sobre ti!

¡Toca, mi pandereta, toca!

¡Pandereta, toca! ¡Pandereta toca!

Nunca olvidaré este primer
encuentro, las tiernas palabras y la
mano oscura, y el brillo de los ojos
negros.

Entendí en ese momento, que te
amo y te amaré por siempre.

4. *Ronda*

El ruidoso baile circular está en
nuestra puerta, es hora de
divertirse.

¡Ven pronto, baila conmigo!

¡Mi clavel escarlata!

En el silencio de la luna se oye el
rumor del arroyo.

Dame la mano, niñita mía,
mi clavel escarlata.

La calle es un jardín luminoso,
se oyen chistes, brillan los ojos.

Ronda gira y canta, el cielo
estrellado brilla de plata,
las parejas alegres giran.

Es la alegre fiesta de las primeras
flores.

Es la fiesta de nuestro amor.

En la ventana, las sombras de los
almendros juegan con los rayos de
la luna.

¿Cuándo saldrás a mi encuentro,
mi tierna flor de primavera?

Arranca una ramita de almendro
de la rama.

Dámela en prenda de tu amor,
mi tierna flor de primavera.

5. *Ojos negros*

Tu madre te dio ojos como
estrellas y el suave color de tus
mejillas ¡querida mía!

Con dolor en el corazón,
tarde en la noche sin ti vago
¡querida mía!

¡Ah! ¿Por qué el destino me
castiga tanto?

¡Ah! ¿Por qué te conocí?

Moriré de amor sin esperanza
si no me amas ¡querida mía!

Tu madre te dio una figura alta
y el brillo negro de rizos rebeldes.

Querida mía, maldigo mi duro
destino, el dolor y la tortura de mi
corazón ¡querida mía!

¡Oh, por tu madre eres tan
hermosa para fastidiarme!

Moriré de amor sin esperanza
si no me amas ¡querida mía!

6. *Sueño*

No sé qué significa.

Tuve un sueño maravilloso,
como en un barco pesquero
navegaba sobre una ola
tormentosa.

Un barco sin remos, los abandoné.

Las olas hacen espuma,
se enfurecen y hunden mi barco,
pero yo, valiente, corro entre la
oscuridad, entre las enormes olas,
porque en este barco pesquero
tú corres, mi orgullosa,
corres conmigo
a través de las profundidades
indomables del mar.

¡Y parece que tú también me
amas!

¡Ay, paloma mía!

Mira, cómo corre el pobre hombre
en su barco como un grano en el
mar.

¡Que te ama tanto!